

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Jahresbericht über die Tätigkeit der Tuberkulose-Ausschüsse des Großherzogtums Baden**

1909

[urn:nbn:de:bsz:31-348752](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-348752)

29a

**Jahresbericht**  
über die  
**Tätigkeit der Tuberkuloseausschüsse**  
des  
**Großherzogtums Baden**  
im Jahre 1909.

**II. Sonderbericht,**

erstattet von

**Professor Dr. Hugo Starch,**  
Vorsitzender des Landestuberkuloseausschusses.

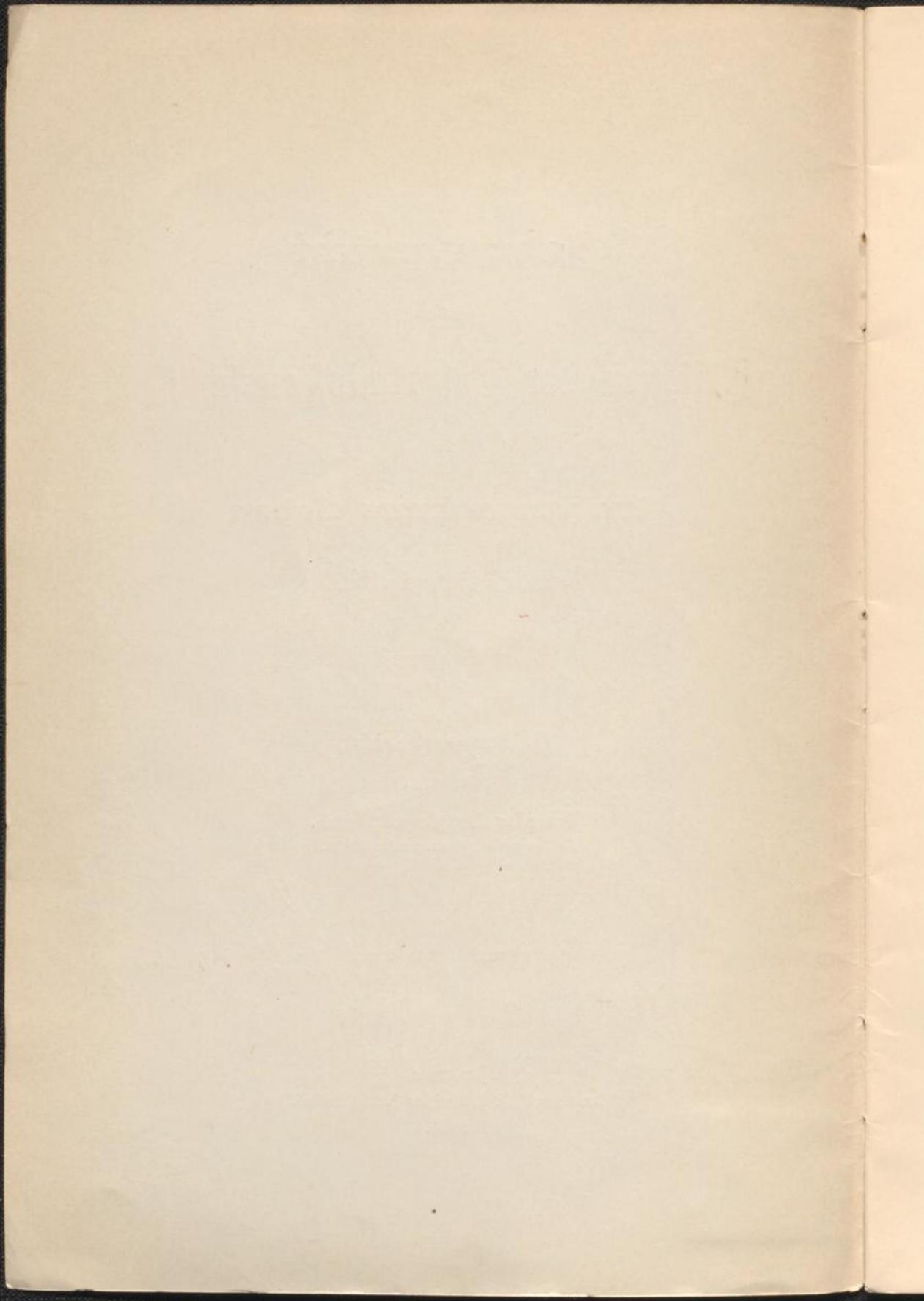
*Vogel  
1/0 1400*

Karlsruhe.

Druck der C. F. Müller'schen Hofbuchdruckerei.  
1910.

OZ

A 691,2  
1909



**Jahresbericht**  
über die  
**Tätigkeit der Tuberkuloseausschüsse**  
des  
**Großherzogtums Baden**  
im Jahre 1909.

**II. Sonderbericht,**  
erstattet von  
**Professor Dr. Hugo Starck,**  
Vorsitzender des Landes-Tuberkuloseausschusses.



**Karlsruhe.**  
Druck der C. F. Müllerschen Hofbuchdruckerei.  
1910.

1956 Nr. 1184 a

02A 691, 2. 1909



2

Da diese Jahresberichte auch für Kreise bestimmt sind, welche unserer Organisation noch nicht angehören und auch nicht mit den Absichten und Zielen derselben vertraut sind, so sei wie im Vorjahre eine kurze Skizze der Entwicklung der Organisation, sowie das unserer Tätigkeit zugrunde gelegte Programm vorausgeschickt.

Die Entwicklung einer Organisation zur Bekämpfung der Lungentuberkulose fällt in die Jahrhundertwende.

Noch Anfang der 90er Jahre glaubte man die Lungentuberkulose wie jede andere Krankheit vom rein medizinischen Standpunkt aus bekämpfen zu können. Man kannte zwar die Gefahren und Schrecken, welche die Krankheit unter der Menschheit verbreitet, man war aber ihren Ursachen nicht genügend nachgegangen und dementsprechend waren auch die Maßnahmen zu ihrer Verhütung ohnmächtig.

Erst gegen Ende der 90er Jahre setzte eine mächtige Bewegung zugunsten einer planmäßigen Bekämpfung und Ausrottung der Krankheit ein. Das Signal für einen allgemeinen Angriff ging aus von dem im Mai 1899 in Berlin tagenden Tuberkulosekongreß, welchen „das deutsche Zentralkomitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungentrante“ veranstaltete.

Angeregt durch diesen Kongreß faßte Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise den Entschluß, diesen Kampf in Baden mit aller Energie und allen verfügbaren Mitteln aufzunehmen. Ihre Königliche Hoheit erkannte auch sofort, daß die Frau dazu berufen sei, in diesem Kampfe eine bedeutende Rolle zu spielen, und so ergab es sich von selbst, daß dem Badischen Frauenverein, der größten der allgemeinen Wohltätigkeit dienenden Organisation des Landes, eine wesentliche Aufgabe in diesem Kampfe zufiel.

Herr Geheimrat Battlehner wurde mit der Organisation der Kampfmittel betraut und noch im Jahre 1899 konnte er Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin einen großzügigen, weitschauenden Plan unterbreiten, mit dessen Durchführung und weiteren Ausbau wir heute noch beschäftigt sind.

Das Wesen dieses Planes bestand in der Gründung von Ausschüssen (Fürsorgestellen), denen die Aufgabe zufällt, einestheils Lungentrante in Fürsorge zu nehmen, andernteils diejenigen — vorzüglich hygienischen — Maßnahmen zu treffen und deren Durchführung zu überwachen, welche einer wirksamen Bekämpfung der Krankheit zweckdienlich erscheinen.

Zunächst konstituierte sich in Karlsruhe ein Ausschuß, der monatlich einmal seine Beratungen hielt. Mitglieder des Ausschusses waren Damen des Badischen Frauenvereins, Mitglieder anderer charitativer Vereine, Vertreter der Stadt, der Armenbehörde, der Vorstand der Landesversicherungsanstalt, Stadt- und Armenärzte; hinzugezogen wurden ferner Bürgermeister der größeren Städte, Bezirksärzte, Oberamtänner des Landes. In diesen Sitzungen, welchen stets die hohe Protektorin, Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin, persönlich beiwohnte, wurden einmal allgemeine Organisationsfragen besprochen, andererseits aber bereits Einzelfälle der Stadt in Fürsorge genommen.

Nachdem in diesen Beratungen die geplanten Maßnahmen geprüft, praktisch erprobt und vervollkommen waren, ging man dazu über, auch im Lande deren Durchführung zu erreichen.

In verschiedenen Städten wurden Versammlungen abgehalten, durch Vorträge auf die Bedeutung der ganzen Bewegung hingewiesen und die Bildung von Ausschüssen angeregt.

Im Jahre 1903 wurde ein besonderes Komitee gebildet, dem hauptsächlich die Landesorganisation und die Erledigung auswärtiger Fragen zur Aufgabe fiel. Diesem „Landestuberkuloseausschuß“ gehörten einige Damen des Frauenvereins und anderer Wohltätigkeitsvereine, die Fabrikinspektorin, der Direktor der Arbeitsnachweise des Landes, Vertreter des Ministeriums des Innern usw. an; den Vorsitz führte Herr Geheimrat Battelner.

Rasch folgte nun die Gründung von Ausschüssen im Lande; zunächst suchte man in den Amtsstädten, deren es im ganzen Lande 53 gibt, Bezirksausschüsse zu organisieren, welche als Zentrale für die Gemeinden des Bezirks gelten sollte. Bald aber schien es wünschenswert, auch in einzelnen Gemeinden Fürsorgestellten oder Ortsausschüsse einzurichten, deren es nun bereits mehrere Hundert gibt.

Dieselben setzen sich erfahrungsgemäß am besten zusammen aus: Bürgermeister, Pfarrer, Lehrer, Gemeinderäten, Industriellen, aus Frauen, die im Frauenverein tätig sind, aus Krankenschwestern, Landkrankenpflegerinnen zc. Von Wichtigkeit ist, daß stets ein Arzt dem Ausschuß angehört.

Wenn ein Ausschuß gebildet ist, hat in kurzen Worten die Bekanntmachung zu folgen, daß ein solcher besteht, welches die Mitglieder sind, was die Kranken von dem Ausschuß zu erwarten haben, und daß die Unterstützung durch den Ausschuß nicht als Armenunterstützung anzusehen ist. Diese Bekanntmachung sollte mindestens alle Vierteljahre in einem Blatt, auf den Landorten durch Ausschellen, erfolgen.

Zweck und Aufgabe dieser über das gesamte Land verbreiteten Ausschüsse bilden folgende Programmpunkte:

### I. Möglichst weitgehende Belehrung

des Volkes über die Gefahren der Krankheit und die Mittel zu ihrer Verhütung. Die Belehrung wird erreicht:

1. Durch Versammlungen, in denen Ärzte und Bezirksärzte Vorträge halten. In diesen Vorträgen wird die Bevölkerung von der Heilbarkeit der Krankheit überzeugt und belehrt, wie dieselbe zu verhüten ist. Aber auch zu große Furcht vor den Bazillenträgern soll bekämpft und darauf hingewiesen werden, wie notwendig die äußerste Reinlichkeit bei der Pflege der Kranken ist.

2. Durch Ausstellungen von Gegenständen, die bei der Pflege Tuberkulöser notwendig sind, so von Spucknapfen (die in Baden unentgeltlich abgegeben werden), Wäschefäcken, Kochkisten zc.

3. Durch Verteilung von Flugblättern (Merksblättern), die in leichtfaßlicher Weise das Volk darüber aufklären, wie die Krankheit zu verhüten und Erkrankte zu pflegen sind.

Außerdem kann durch Vorträge von Ärzten und Fabrikinspektoren in den Fabriken selbst viel erreicht werden.

4. Muß durch Belehrung in der Familie des Erkrankten aufklärend gewirkt werden. Hier setzt die Tätigkeit der Frauen ein, die bei Hausbesuchen darauf bringen, daß der Auswurf Kranker in Spucknapfen gesammelt wird und keinesfalls auf den Boden oder ins Bett kommen darf. Ferner wird die Trennung der Kranken von den Gesunden verlangt, der Kranke muß ein eigenes Bett haben und darf möglichst nicht mit andern Familienmitgliedern im selben Zimmer schlafen. Der Boden des Krankenzimmers muß naß gescheuert werden; die Wäsche muß desinfiziert werden und darf nicht mit der übrigen Familienwäsche zusammen gewaschen werden. Alle diese Anordnungen sind ja eigentlich Sache des behandelnden Arztes; wir machten aber die Erfahrung, daß in vielen, der Belehrung schwer zugänglichen Familien dem Zuspruch und den Erklärungen einer erfahrenen Frau ein willigeres Ohr geliehen wurde.

## II. Ermittlung der Kranken.

Sehr wichtig, denn viele stecken ihre Umgebung an, weil sie selbst nicht wissen, daß sie krank sind. Die Ermittlung erfolgt:

- a) in erster Linie durch Aerzte,
- b) durch Krankenschwestern bei Hausbesuchen,
- c) durch Pfarrer, Lehrer, Kinderschwestern in Schulen,
- d) durch Fabrikanten,
- e) durch Krankenkassen und Armenräte,
- f) durch Frauenvereinsdamen,
- g) durch Mitteilung der Ersatzbehörde, die durch Erlaß der Reichsbehörde angewiesen wurde, die Bürgermeisterämter resp. Tuberkuloseausschüsse von tuberkulösen Erkrankungen der Militärpflichtigen in Kenntnis zu setzen,
- h) durch Mitteilung der Militärlazarette, die angewiesen sind, den Landes-tuberkuloseauschuß von der Entlassung tuberkulöser Militärpersonen zu benachrichtigen; der Landestuberkuloseauschuß verständigt hiervon die betreffenden Ausschüsse.

## III. Feststellung der Krankheit.

a) Durch ärztliche Untersuchung (Arme unentgeltlich). Der Kranke muß der Fürsorgestelle ein ärztliches Zeugnis bringen über folgende Punkte:

1. ob er tuberkulös ist,
2. in welchem Stadium sich die Krankheit befindet (ob Heilung möglich oder nicht),
3. ob der Kranke in eine Heilstätte oder in ein Krankenhaus gebracht werden soll oder ob Unterstützung mit Naturalien einzutreten hat.

b) Durch Untersuchung des Auswurfs durch den behandelnden oder Vertrauensarzt. Es haben sich in Baden zahlreiche Apotheken zu Untersuchungen bereit erklärt, ebenso die Untersuchungsämter der hygienischen Institute in Freiburg und Heidelberg. (Gläser zum Einschicken des Auswurfs an Apotheken etc. werden unentgeltlich abgegeben.)

## IV. Wenn Tuberkulose festgestellt ist,

befucht eine der Fürsorgedamen oder ein anderes Mitglied des Ausschusses den Erkrankten in seiner Wohnung. Sie suchen durch



1. Belehrung (siehe oben) es dahin zu bringen, daß der Patient nicht zu einer Gefahr für seine Umgebung wird.

2. Sie sorgen für die Spucknapfe, die auch bei Ausgängen benutzt werden müssen und betonen nachdrücklich die Notwendigkeit größter Reinlichkeit.

3. Wenn die Mittel zu einer ausreichenden Ernährung fehlen, so unterstützen sie mit Milch, Haferkafao, Hafermehl, Fleisch zc. (Wir geben in solchen Fällen gewöhnlich täglich 1 Liter Milch und wöchentlich 2 Pfund Fleisch.)

4. Die Reinigung der Leib- und Bettwäsche der Kranken darf nicht mit der Wäsche Gesunder zusammen geschehen. Die Fürsorgedamen unterrichten die Familie über den Gebrauch des Wäschefacks und die Behandlung der Wäsche. (Es erhebt sich hier die Frage, wer bei ganz armen Familien das Desinfizieren und Waschen der Wäsche übernimmt. Es wird bei uns angestrebt, daß die Gemeinde eine Waschküche anweist, in welcher — wie in Konstanz — eine vom Ausschuß zu bezahlende Frau diese Arbeit besorgt. Noch erstrebenswerter wäre freilich, daß die Gemeinde das Ganze übernehmen würde.)

5. Muß für ein geeignetes Krankenzimmer gesorgt werden und die Leute dazu überredet werden, daß sie ihr hellstes luftigstes Zimmer dazu hergeben. Eventuell Unterstützung mit Miete.

6. Es ist sehr wichtig, daß der Kranke ein eigenes Bett hat, was leider häufig nicht der Fall ist. Bettstellen sind öfters unentgeltlich (durch Zeitungsinsertate) zu beschaffen; für Lieferung von Bettzeug, Matratzen zc. tritt häufig der Ausschuß oder private Hilfe ein.

7. Es muß scharf darauf geachtet werden, daß bei Wohnungswechsel die von einem Kranken verlassene Wohnung desinfiziert wird. Auch wird in Baden immer dann, wenn ein Kranker nach einer Heilstätte abgereist ist und der Arzt Desinfektion für notwendig hält, vom Tuberkuloseausschuß Anzeige beim Bezirksamt erstattet, das dann die Desinfektion anordnet. Bei Todesfällen an Tuberkulose, bei denen Desinfektion gesetzlich vorgeschrieben ist, ist der Bollzug zu kontrollieren.

8. Muß dem Kranken für geeignete Krankenpflege gesorgt werden durch Zuweisung von Krankenschwestern, oder einer Hauspflege; falls die Frau erkrankt ist, eventl. auf Kosten des Ausschusses.

#### V. Unterbringung Heilbarer.

Sind die Kranken in irgend einer Krankenkasse, so können sie in den Tuberkuloseheilstätten der Landesversicherungsanstalt Baden unterkommen. (Friedrichsheim für männliche, Luiseenheim für weibliche Patienten.) Sind die Kranken mittellos und gehören sie keiner Kasse an, so bestreitet der Ausschuß oder der Kreis die Kosten. Schwerere Kranke werden durch Vermittlung des Tuberkulose-Ausschusses in günstig gelegene Bezirkspitäler und Gemeindefrankenhäuser im Schwarzwald untergebracht.

#### VI. Isolierung Unheilbarer.

Wenn irgend möglich, sollten Unheilbare in Krankenhäusern, Kreisпитälern oder Kliniken untergebracht werden. Die Ueberführung kann im Notfall durch das Bezirksamt erzwungen werden, besser ist es, wenn es durch Ueberredung

(Frauen) gelingt, die Kranken zur freiwilligen Uebersiedlung zu bewegen. Wenn ein Unterbringen außer dem Hause nicht möglich ist, so muß wenigstens Sorge dafür getragen werden, daß für andere möglichst wenig Schaden daraus entsteht.

### VII. Fürsorge für aus Anstalten Entlassene,

die noch nicht völlig arbeitsfähig sind. Es gelingt öfters, ihnen durch Nachweis geeigneter Arbeit Verdienst zu verschaffen, namentlich seit der Verband badischer Arbeitsnachweise sich zur Vermittlung bereit erklärt hat. Arbeitslose werden mit Nahrung unterstützt bis sie Arbeit gefunden haben.

### VIII. Die vorsorgende Tätigkeit der Ausschüsse besteht:

- a) in der Sorge für Säuglinge, s. a. Abt. VI des Badischen Frauenvereins, Abgabe guter Milch an stillende Frauen und Säuglinge;
- b) in der Fürsorge für Kinder und Schulentlassene; Schwächliche kommen in Ferienkolonien, Erholungsheime, Schwarzwaldkurorte usw.;
- c) durch Abgabe von Solbädern in den Städten und Gemeinden und durch Solbädturen in Dürheim (Schwarzwald);
- d) durch Vermittlung passender Arbeitsgelegenheiten an solche schwächliche Personen, die durch ihren seitherigen Beruf (Steinhauer, Steinbrecher, Zigarrenarbeiter) gefährdet sind;
- e) durch Unterbringung von Bedrohten auf dem Land, in Erholungsstätten, Krankenhäusern zc. und Unterstützung mit Nahrungsmitteln.

### A. Die Tätigkeit des Landestuberkuloseausschusses.

Der Vorstand des Landestuberkuloseausschusses (zugleich Vorstand der Abteilung V des Badischen Frauenvereins) setzte sich im Berichtsjahre zusammen aus: der Präsidentin Frau Minister Schenkel, Erzellenz, deren Stellvertreterin Frau Oberamtsrichter Dr. Sautier, Frau Oberbürgermeister Lauter, Frau Minister Becker, Erzellenz, Frau Stadtrat Doeckh, Frau Geheimrat von Gulat, Freifrau von Seldeneck, Erzellenz, und dem Geschäftsführer Professor Dr. Hugo Stark, Chefarzt am städt. Krankenhaus.

Der Landestuberkuloseausschuß leitet vor allem die Organisation zur Bekämpfung der Tuberkulose im Großherzogtum; er trägt zur Gründung von Bezirks- und Ortsausschüssen bei, unterstützt diese mit Rat und Tat, sorgt für geeignete Verwendung der Geldbeiträge (vom Staat, der Landesversicherungsanstalt zc.), verteilt die Merkblätter, Wäschefäcke, Spucknapfe zc. im Lande, verleiht den Lichtbildervortrag, veranstaltet die Landestuberkuloseversammlung, leitet die Walderholungsstätte bei Ettlingen zc. zc.

Im Berichtsjahre wurden 20 Sitzungen abgehalten; Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise hatte die Gnade 9 Sitzungen beizuwohnen.

Die Zahl der behandelten Punkte betrug 784; davon betrafen 698 Tuberkulosekranke und 86 Verwaltungs- und Organisationsfragen.

Im ganzen kamen 318 Einzelfälle zur Kenntnis der Abteilung, davon wohnten 219 in Karlsruhe, 99 waren auswärtige Fälle; unter letzteren betrafen 22 Fälle Kinder und 77 Erwachsene; von diesen waren 39 männlichen und 38 weiblichen Geschlechtes.

Von Einberufung einer Landestuberkuloseversammlung wurde abgesehen mit Rücksicht auf die außerordentlich stark besuchte Jubiläumsfeier des Badischen Frauenvereins, welche am 16. und 17. Juni in Karlsruhe stattfand. Auf dieser Versammlung wurde von Professor Stark ein kurzer Bericht über die Entwicklung der Tuberkulosebekämpfung im Großherzogtum Baden gegeben.

Am 28. November wurde in Baden-Baden eine Bezirkstuberkuloseversammlung in Gegenwart Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise abgehalten, welche sich eines zahlreichen Besuches aus allen Kreisen der Bevölkerung der Stadt Baden und der Umgebung zu erfreuen hatte. In dieser von Herrn Geh. Regierungsrat Lang geleiteten Versammlung erstatteten Professor Stark und Herr Dr. Kumpf-Ebersteinburg Referate über wichtige Tuberkulosefragen. Letzterer wies besonders auf die Tuberkulose unter den schulpflichtigen Kindern hin und zeigte Mittel und Wege zu deren Bekämpfung. Herr Geh. Regierungsrat Lang machte Mitteilung über die Tätigkeit des von Herrn Dr. Krieg geleiteten Ortsausschusses Baden und über die neue Organisation des Bezirkes Baden. An die Vorträge knüpfte sich eine lebhafte Diskussion, an welcher sich Herr Geh. Regierungsrat Lang, Geh. Medizinalrat Dr. Neumann, Medizinalrat Dr. Thomann, Geheimerat Müller, Krankenkassenkontrollleur Pichler, Medizinalrat Dr. Baumgartner und die Referenten beteiligten.

In der Diskussion wurde hauptsächlich die Frage erörtert, was in dem Kampfe gegen die Tuberkulose ohne Aufwendung erheblicher Mittel geleistet werden kann.

In zahlreichen größeren und kleineren Versammlungen des Landes wurden von praktischen Ärzten und Bezirksärzten 77 Vorträge über Tuberkulose gehalten. Ganz besonderen Anklang fand der von Herrn Dr. Krieg-Baden-Baden dem Landestuberkuloseausschuß zur Verfügung gestellte Lichtbildervortrag. Derselbe besteht aus einer Serie von Diapositiven, einem gedruckten Vortrag und dem Beleuchtungsapparat. Das Ganze wird kompendsmäßig in einer Kiste verpackt unentgeltlich an die Bezirks- und Ortsausschüsse abgegeben. Die Nachfrage nach dem allseits gut aufgenommenen Vortrag war so groß, daß selbst im Jahre 1910 nicht alle Gesuche befriedigt werden können.

Im Januar 1909 wurde von der Ortskrankenkasse Konstanz ein von etwa 700—800 Personen besuchter Vortragsabend arrangiert, in welchem Professor Stark einen Vortrag über Wesen und Bekämpfung der Lungentuberkulose hielt.

Die Belehrung der Bevölkerung durch Wort und Bild bildet ja eine unserer wichtigsten Aufgaben, und wir sind deshalb den Herren Ärzten zu ganz besonderem Danke verpflichtet, daß sie sich gerade diese Aufgabe so angelegen sein lassen.

Der Aufklärung dienen auch die Flugschriften, die Merkblätter, die Belehrungen, die Knopfsche Preisschrift, das Merkbüchlein „Den Frauen vom Lande“, die wieder in vielen tausenden von Exemplaren unentgeltlich ins Land hinausgegeben wurden.

Einen wesentlichen Faktor für die Aufklärung und Belehrung des Volkes wird in Zukunft auch das Tuberkulosemuseum bilden. Dasselbe wurde bekanntlich im Jahre 1904 von dem Stifter Herrn Fabrikdirektor Adolf Benjinger-Mannheim zusammengestellt und zunächst hier in Karlsruhe

dem Publikum zugänglich gemacht. Es fand allseits ungeteilte Anerkennung, allein es hatte kein eigenes Heim und zu häufigerem Transport war es zu umfangreich. Das kostbare Museum schien ein Sorgenkind werden zu sollen, es verwaiste allmählich. In den letzten beiden Jahren wurde ihm zwar in Mannheim Unterkunft gewährt, aber die weitere Unterbringung stieß auf große Schwierigkeiten.

Nunmehr griff der hochherzige Stifter helfend ein. Unter großen Opfern wandelte er das Museum in ein Wandermuseum um, indem er die wertvollsten, wichtigsten und leichttransportablen Gegenstände vereinigte, zu alte und veraltete Stücke durch neue ersetzte und so eine Anzahl von Gegenständen zusammenstellte, welche eine Ausstellung auch in beschränkterem Raume gestatten.

In 6 Kisten wohlverpackt soll es nun von Stadt zu Stadt, von Gemeinde zu Gemeinde wandern.

Herr Benfinger hat das Wandermuseum dem Landestuberkuloseauschuß zum Geschenk gemacht. Er hat uns dadurch zu allergrößtem Danke verpflichtet, denn wir zweifeln nicht, daß das Museum in seiner jetzigen Gestalt von großer Bedeutung für die Bekämpfung der Tuberkulose in unserm Lande werden wird. Die Eröffnung des Museums wird noch im Frühjahr 1910 in Pforzheim erfolgen, und dann soll es von Bezirk zu Bezirk wandern und so weitesten Volkskreisen zugänglich gemacht werden.

Nächst der Aufklärung sieht der Landestuberkuloseauschuß eine wichtige Aufgabe in der Durchführung einer wirksamen Prophylaxe.

Die hervorragende Bedeutung der Verhütung der Tuberkulose scheint auch im Lande immer mehr anerkannt zu werden, wie wir weiter unten sehen werden. Im Kindesalter hat die Vorbeugung einzusetzen; der Landestuberkuloseauschuß steht deshalb stets in enger Fühlung mit dem Kinderkolbad Dürreheim im hohen Schwarzwald und dem Erholungsheim Marzell im Mbtal. Das letztere, welches zur Aufnahme blutarmer, erholungsbedürftiger und tuberkulosegefährdeter Mädchen bestimmt ist, wird im Jahre 1910 im neuen wesentlich vergrößerten Heim 24 Kinder zu gleicher Zeit beherbergen können.

Vorwiegend prophylaktischen Zwecken dient die

#### Walderholungsstätte

für Männer im Hellbergwalde bei Gttingen, welche Eigentum des Landestuberkuloseauschusses resp. der Abt. V des Badischen Frauenvereins ist. Dieselbe wurde am 12. Juli 1904 dem Betrieb übergeben.

Unter den Kronen eines jahrzehntealten Buchenbestandes sind die verschiedenen Gebäulichkeiten erstellt. Neben der Küche ist das Duschbad mit zwei Brausen, die Speisehalle, ein Aufenthaltsraum für die Schwester und ein Raum zum Wägen der Kurgäste; weiter oben ist die geräumige Liegehalle mit Tischen, Bänken, Liegestühlen und einem Kasten mit 50 Ziehfüchern, in welchen jeder Besucher seinen Trinkbecher zc. unterzubringen hat. Spiele, eine reichhaltige Bücher- und Zeitschriftensammlung stehen den Besuchern zur Unterhaltung jederzeit zur Verfügung.

In der Erholungsstätte, welche nur im Sommer geöffnet ist, finden Rekonvaleszenten, Tuberkulosegefährdete, Kranke mit geschlossener Tuberkulose, welche einer dauernden Behandlung nicht bedürfen, Blutarmer und ähnliche Aufnahme. Insbesondere soll die Anstalt auch Lungenkranken, welche in Heilstätten eingegeben sind, bis zu ihrer Einberufung und aus Heilstätten Entlassene bis

zur vollen Erwerbsfähigkeit zum Aufenthalt dienen. Die ärztliche Leitung liegt in den Händen des Herrn Medizinalrat Dr. Fröhlich, der die Kurgäste beim Eintritt und Austritt untersucht und die Anstalt wöchentlich zweimal besucht.

Zunächst war die Erholungsstätte nur für den Tagbetrieb in Aussicht genommen. Sie wurde im ersten Sommer 1904 von 25 Pflöglingen (mit 510 Verpflegungstagen) besucht.

Bald aber stellte sich das Bedürfnis heraus, auch entfernter Wohnenden, die also nicht jeden Abend in ihre Wohnung zurückkehren konnten, die Benutzung der Erholungsstätte zu ermöglichen. Es wurde deshalb eine besondere Baracke erstellt, welche für 14—18 Betten Unterkunft gewährt.

Im Sommer 1905 konnte dieselbe dem Betrieb übergeben werden.

Das Pflegegeld beträgt für den Tagesaufenthalt 1,10 M., für den ständigen Aufenthalt 2 M. für den Tag.

Die Walderholungsstätte hat sich in jeder Hinsicht bewährt, insbesondere kann dies von der Einrichtung des Nachtbetriebs gesagt werden.

Der Besuch gestaltete sich folgendermaßen:

	geöffnet	Tages- aufenthalt	Tag und Nacht	Verpflegungs- tage
1904 . . .	12. VI. bis 30. IX.	25	—	510
1905 . . .	21. VI. " 2. X.	22	26	1537
1906 . . .	15. V. " 30. IX.	18	32	1536
1907 . . .	15. V. " 30. IX.	26	57	3536
1908 . . .	12. V. " 21. IX.	8	46	1794
1909 . . .	13. V. " 1. X.	6	47	1657.

Der Wirtschaftsbetrieb liegt in den Händen von 2 Vereinschwestern.

Die Aufgenommenen erhalten für den Tag 1 Pfd. Brot, Frühstücksmilch, ein Mittagessen von Suppe, Fleisch und Gemüse, nachmittags Kaffee, Tee oder Nährkafao und abends vor der Heimkehr nochmals (für den ganzen Tag 1 1/2 Liter) Milch. Diejenigen mit ständigem Aufenthalt erhalten außerdem noch besonderes Frühstück und Abendessen.

Dem Bericht des die Erholungsstätte überwachenden Arztes, Herrn Medizinalrat Dr. Fröhlich, entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Die Walderholungsstätte wurde in diesem Jahr in der Zeit vom 13. Mai bis 1. Oktober von 53 Personen besucht. Die Aufenthaltsdauer der einzelnen Besucher variierte von 1—9 Wochen und zwar verblieben 1 Woche 2 Personen, 2 Wochen 9 Personen, 3 Wochen 11 Personen, 4 Wochen 12 Personen, 5 Wochen 4 Personen, 6 Wochen 7 Personen, 7 Wochen 6 Personen, 8 Wochen 6 Personen, 9 Wochen 1 Person.

Vertreten waren die verschiedensten Berufsarten. Das Alter differierte zwischen 15 bis 65 Jahren. Der Zweck der Anstalt: Wiederherstellung der durch Arbeit oder Krankheit verbrauchten Körperkräfte und Ansammlung eines Quantums von Körperkraft zur erfolgreichen Ueberwindung der Schäden und Gefahren des täglichen Lebens, wurde erfreulicherweise von allen Pflegeempfohlenen erreicht.

Allgemein der Erholung bedürftige waren da 10, nach Krankheiten der Atmungsorgane 29, nach Krankheiten der Blutlauforgane 3, nach Krankheiten der Verdauungsorgane 1, nach Krankheiten des Nervenapparates 8, nach Krankheiten des Bewegungsapparates 2.

Neben der erstrebten Gesundung und Kräftigung ist auch bis auf 2 Ausnahmen eine Gewichtszunahme beim Abgang bei allen zu verzeichnen; diese Tatsache ist um so bemerkenswerter, weil es in der Anstalt auf keine Mafitur abgesehen ist.

Die Zunahme am Körpergewicht betrug in der ersten Woche durchschnittlich 1,50 Kilo. Diese Zunahme hielt bei einigen, namentlich den jüngeren an, während sie bei den meisten von der dritten Woche auf 1 Kilo und noch weniger herunterging.

Von der Witterung war der diesjährige Aufenthalt wenig begünstigt. Es gab Regentage im Hochsommer, an denen sich die Gäste abends um den Ofen scharten. Trotz tagelangem Regen blieb aber die Stimmung doch eine gute.

Dankbar sei der Unterstützung gedacht, welcher die Küche durch die regelmäßig jede Woche erfolgte Zuwendung von Fleisch sich von der Seite zu erfreuen hatte, welche seit Bestehen der Walderholungsstätte ununterbrochen ihren bekannten Wohltätigkeitsfönn durch reiche Gaben betätigte.

Herrn Medizinalrat Dr. Fröhlich sei auch an dieser Stelle der Dank für die große Mühe und Sorgfalt, welche er auf die ärztliche Aufsicht der Insassen verwendet hat, ausgesprochen.

Das Rechnungsergebnis der Walderholungsstätte s. S. 15 u. 16.

Zur Verhütung einer Ansteckung wurden auch in diesem Jahre wieder gegen tausend Spucknäpfe an die Bezirks- und Ortsausschüsse abgegeben, welche uns von der Landesversicherungsanstalt dankenswerterweise zur Verfügung gestellt sind. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß wir die Spucknäpfe unentgeltlich in beliebiger Zahl abgeben und bitten in Zukunft solche nicht mehr aus Mitteln der Ausschußklassen anzuschaffen.

Zwecks Unterbringung von heilbaren Nichtversicherten hat der Landestuberkuloseauschuß — da eine Heilstätte für minderbemittelte Unversicherte nicht vorhanden ist — mit einer Reihe von kleineren, günstig gelegenen Krankenhäusern Verträge abgeschlossen, durch die uns mehrfach ein reduzierter Preis zugesichert ist.

Da auch die Bezirks- und Ortsausschüsse durch Vermittlung des Landestuberkuloseauschusses von diesen Krankenhäusern Gebrauch machen können, seien dieselben hier verzeichnet:

1. Arlen für Frauen 3 M.

2. Emmendingen für Männer und Frauen 2.50 M., für Kinder 1 M.

Das Krankenhaus ist hochmodern, äußerst günstig gelegen, von drei Seiten geschützt, nahe beim Wald.

3. Eppingen für Männer und Frauen 2.50 M.

4. Gernsbach 2.50 M. für Erwachsene.

5. Kuppenheim 1.80 M. für schwächliche, erholungsbedürftige Kinder.

6. Oberkirch 2.50 M.

7. St. Blasien. Das Bezirkskrankenhaus nimmt Kranke für 3.50 M. auf, dazu 5 M. für Aufnahme und 20 Pf. täglich für Arzt. Medikamente sind selbst zu bezahlen.

Ferner können wir Unversicherte in Stammberg (für weibliche Kranke, 4—5 M. täglich) und Charlottenhöhe unterbringen. Auch die Hasenburg in Oberweiler nimmt Kranke für 3—4 M. täglich auf. Herr Hofrat Hettinger in Oberweiler hat sich bereit erklärt, unsere Kranken unentgeltlich zu behandeln.

Es wird sich empfehlen, zwecks Unterbringung von geeigneten Kranken in solche Anstalten die Vermittlung des Landestuberkuloseausschusses in Anspruch zu nehmen.

Schwerkranke müssen in Kliniken und Gemeindefrankenhäusern untergebracht werden.

Es sei hier besonders erwähnt, daß die Ausschüsse für Armen Unbemittelter in solchen Krankenhäusern stets auf die pekuniäre Unterstützung durch die Kreis Ausschüsse rechnen können. Leider wird von dieser Möglichkeit noch sehr wenig Gebrauch gemacht.

Der Landestuberkuloseausschuß hat sich schon vor einiger Zeit bemüht, durch ein Rundschreiben an die Kreise zu erzielen, daß die von den Kreisen ausgesetzten Mittel direkt an die Ausschüsse verteilt werden. Ein Teil der Kreise hat sich hierzu bereit erklärt. Wir lassen im folgenden die Liste der Kreise mit den für Tuberkulosezwecke ausgesetzten Beträgen folgen:

	Aufwand 1908 M.	Voranschlag 1909 M.
1. Kreis Konstanz . . . . .	2514	2000—3000 *)
2. " Karlsruhe . . . . .	480	1000
3. " Mannheim . . . . .	—	2000
Beihilfe an Tuberkuloseausschüsse . . . . .	1500	—
Für Behandlung Tuberkuloser im Sanatorium Stammberg . . . . .	713	—
4. Kreis Waldshut . . . . .	128	1700
5. " Freiburg . . . . .	2898	3500
6. " Baden . . . . .	315	2500
7. Mosbach (zur Unterstützung der Tuberkuloseausschüsse) . . . . .	—	300
8. Kreis Heidelberg . . . . .	500	500
9. " Billingen . . . . .	500	500
Davon erhielt Ausschuß Donaueschingen 150, Triberg 150, Billingen 200 M.		
10. Kreis Offenburg . . . . .	500	1500
Hiervon erhielten die Ausschüsse Gengenbach 150, Oberkirch 150, Lahr 200 M. Verwendet wurden von den 1500 M. nur 1000 M. im Jahre 1909.		
11. Kreis Lörrach . . . . .	925	2000
	<hr/>	<hr/>
	11036	19000

Über die Inanspruchnahme dieser im Voranschlag angelegten Summe von 19000 M. konnten wir noch keinen Nachweis erhalten. Es ist aber zu hoffen, daß der Aufwand nicht allzusehr hinter dem Voranschlag zurückbleibt.

Die Unterbringung von tuberkulösen Kindern macht verhältnismäßig große Schwierigkeiten. Eine Heilstätte für tuberkulöse Kinder existiert noch nicht. Wir haben Kinder bisher in den Krankenhäusern Oberkirch, Gernsbach, Emmendingen, dann vor allem im Sanatorium Erzenberg bei Langenbruck (Schweiz) untergebracht. Allein bei der Zunahme der Kinder-

\*) In dem Voranschlag sind 10000 M. für heilbare Kranke eingelegt, darunter sind Tuberkulöse einbezogen. Diese Summe von 2000—3000 M. ist von uns willkürlich angelegt.

tuberkulose stehen wir vor der immer dringender werdenden Frage der Erbauung einer Heilstätte für Kinder. Vorerst harren wir noch des hochherzigen Spenders eines Grundkapitals für diesen Zweck.

Aus dem Kapital des Landestuberkuloseausschusses, das durch einen Zuschuß des Staates von 5000 M. und der Landesversicherungsanstalt von 4000 M. (von 1910 ab von 5000 M.) gestärkt wird, werden alljährlich auf Wunsch Mittel an Bezirks- und Ortsausschüsse abgegeben und ferner Steuern für heilbare Einzelfälle des Landes bestritten.

Die ihm Jahre 1909 bewilligten Mittel verteilen sich auf die einzelnen Amtsbezirke wie folgt:

1. Achern:	Ortsauschuß	Reichen . . .	30 M.	— Pf.
2. Adelsheim:	"	Rosenberg . . .	80 "	— "
	"	Schlierstadt . . .	50 "	— "
	"	Seckach . . .	50 "	— "
	"	Sennsfeld . . .	30 "	— "
3. Baden:	Bezirksauschuß		400 "	— "
4. Bonndorf:	"		80 "	— "
		Grafenhansen . . .	50 "	— "
5. Borberg:	Bezirksauschuß		100 "	— "
6. Breisach:	"		180 "	— "
	Ortsauschuß	Bischoffingen . . .	30 "	— "
7. Bruchsal:	Bezirksauschuß		162 "	60 "
	Ortsauschuß	Destringen . . .	61 "	— "
8. Donaueschingen:	Hondingen . . .		123 "	— "
9. Durlach			85 "	— "
	Ortsauschuß	Grödingen . . .	35 "	— "
10. Engen:	Bezirksauschuß		150 "	— "
11. Heidelberg:	Ortsauschuß		150 "	— "
	Bezirksauschuß	Heidelberg-Land	386 "	— "
12. Karlsruhe:	Land . . .		150 "	— "
	Ortsauschuß	Daglanden . . .	94 "	75 "
	"	Hagsfeld . . .	15 "	— "
	"	Hochstetten . . .	123 "	— "
	"	Teutschneurent . . .	48 "	50 "
13. Kehl:	Korf . . .		123 "	— "
14. Konstanz:	Bezirksauschuß		250 "	— "
	Ortsauschuß	Viethingen . . .	50 "	— "
	"	Ranbegg-Murbach	30 "	— "
15. Lörrach:	Bezirksauschuß		200 "	— "
	Ortsauschuß	Efringen . . .	80 "	— "
16. Mannheim:	Ortsauschuß		42 "	— "
	Land . . .		300 "	— "
17. Mosbach:	Ortsauschuß	Mittersbach . . .	20 "	— "
	"	Neckarzimmern . . .	49 "	— "
18. Müllheim:	Bezirksauschuß		50 "	— "
		Brüdingen . . .	143 "	— "
		Hügelheim . . .	12 "	— "



19. Neustadt:	Bezirksauschuß . . . . .	80 M. — Pf.
20. Offenburg:	" . . . . .	150 " — "
21. Pforzheim:	Ortsauschuß . . . . .	300 " — "
	Wirm . . . . .	30 " — "
22. Rastatt:	Bezirksauschuß . . . . .	120 " — "
23. Schwezingen:	" . . . . .	56 " — "
24. Sinsheim a. G.:	Sichterzheim . . . . .	30 " — "
25. Stockach:	Bezirksauschuß . . . . .	230 " — "
26. Überlingen:	Ortsauschuß Markdorf . . . . .	138 " — "
27. Waldkirch:	Bezirksauschuß . . . . .	100 " — "
28. Waldshut:	Ortsauschuß Thiengen . . . . .	15 " — "
29. Weinheim:	Bezirksauschuß . . . . .	80 " — "
30. Wiesloch:	Malsch . . . . .	218 " — "

Keine Eingabe eines Bezirks- oder Ortsauschusses um Beihilfe wurde abschlägig beschieden.

Die obigen Mittel wurden teils an Bezirks- und Ortsauschüsse zur freien Verfügung, teils auf besondere Eingaben hin für Kuren von Einzelfällen gewährt.

Als gegen Ende des Jahres noch Mittel flüssig waren, erließ der Landes-tuberkuloseauschuß in den Blättern des badischen Frauenvereins ein Inserat, in welchem weitere Beihilfen für Kuren von Tuberkulösen in Aussicht gestellt wurden. Leider mußten wir die betrübende Wahrnehmung machen, daß auf dieses Inserat hin nur Fälle dritten Stadiums angemeldet wurden. Ueberhaupt wurden wir im Laufe des Berichtsjahres vielfach dadurch enttäuscht, daß Fälle, welche uns als im Anfangsstadium stehend — somit heilbar — bezeichnet wurden, sich bei der Aufnahme in die Anstalten als unheilbar und schwer erkrankt erwiesen.

Wir möchten auch hier dringend darum bitten, daß uns vor allem Anfangsstadien zu Kuren angemeldet werden, denn nur bei diesen kann auf vollen Erfolg gehofft werden. Schwer Erkrankte werden zweckmäßiger in dem betr. Gemeinde- oder Bezirkskrankenhaus isoliert.

Es erübrigt uns noch dem Staate, der Landesversicherungsanstalt, den Gemeinden, Behörden und den zahlreichen Gönnern unserer Sache für die reichen Zuwendungen von Geldmitteln unsern Dank abzustatten.

Einem langjährigen eifrigen Förderer unserer Bestrebungen, der dem Landes-tuberkuloseauschuß durch letztwillige Verfügung ein Legat von 7500 M. zuweisen ließ, wird die Abteilung V ein dankbares Andenken bewahren.

## Rechnungsergebnis

für das Jahr 1909.

### Einnahmen.

#### A. Landestuberkuloseauschuß

(einschließlich Ortstuberkuloseauschuß Karlsruhe).

1. Zinsen aus Aktivkapitalien . . . . .	1 071 M. 98 Pf.
2. Beiträge:	
a) Staat . . . . .	5 000 " — "
b) Landesversicherungsanstalt . . . . .	4 000 " — "
c) Mitglieder . . . . .	1 350 " 60 "
3. Geschenke: H. K. H. des Großherzogs, der Großherzogin und der Großherzogin Luise	2 175 " — "
Sonstige . . . . .	8 191 " — "
4. Beiträge zu Krankheitskosten:	
a) für hiesige Kranke . . . . .	1 489 " 70 "
b) für auswärtige Kranke . . . . .	2 132 " 45 "
	136 " 25 "
5. Sonstiges . . . . .	35 " 75 "
Summe A . . . . .	25 582 M. 73 Pf.

#### B. Walderholungsstätte.

1. Zinsen aus Aktivkapitalien . . . . .	623 M. 98 Pf.
2. Beiträge: Landeshauptkasse . . . . .	500 " — "
Landesversicherungsanstalt . . . . .	800 " — "
Arbeiterpensionskasse Karlsruhe . . . . .	200 " — "
3. Geschenke . . . . .	8 " 50 "
4. Verpflegungsgelder . . . . .	3 084 " 90 "
Summe B . . . . .	5 217 M. 88 Pf.
Summe A . . . . .	25 582 " 73 "
Summe der Einnahmen . . . . .	30 800 M. 11 Pf.

## A u s g a b e n.

### A. Landestuberkuloseauschuß

(einschließlich Ortstuberkuloseauschuß Karlsruhe).

1. Beiträge an Ausschüsse usw. . . . .	4 106	M. — Pf.
2. Verpflegungskosten:		
a) für hiesige Kranke . . . . .	3 440	" 20 "
b) für auswärtige Kranke . . . . .	4 394	" 14 "
3. Unterstützungen mit:		
a) Milch, Fleisch, Essen, Kakao, Strohlen . . . . .	2 417	" 57 "
b) bar . . . . .	—	" — "
c) Elisabethenverein . . . . .	300	" — "
d) Wäschefäcke und anderes . . . . .	{ 101	" 18 "
	{ 243	" 57 "
4. Rechnungsführung, Druckkosten usw. . . . .	1 117	" 42 "
Summe A . . . . .	16 120	M. 08 Pf.

### B. Walderholungsstätte.

1. Bauunterhaltung . . . . .	155	M. 37 Pf.
2. Heizung, Beleuchtung usw. . . . .	231	" 04 "
3. Inventar . . . . .	26	" 83 "
4. Gehalte . . . . .	471	" 20 "
5. Lebensmittel . . . . .	2 894	" 98 "
6. Abgang und Nachlaß . . . . .	69	" — "
7. Sonstiges . . . . .	258	" 51 "
8. Für Errichtung eines Abortgebäudes . . . . .	600	" — "
Summe B . . . . .	4 706	M. 93 Pf.
Summe A . . . . .	16 120	" 08 "
Summe der Ausgaben . . . . .	20 827	M. 01 Pf.

#### Landestuberkuloseauschuß.

Das Barvermögen beläuft sich am 31. Dezember 1909 auf 27 656 M. 20 Pf.

#### Walderholungsstätte.

Das Barvermögen beträgt am 31. Dezember 1909 16 746 M. 65 Pf. +  
45 M. 80 Pf. (Stoffenrest).

## B. Tätigkeit der Bezirks- und Ortsausschüsse.

Die Tätigkeit der Ausschüsse des Landes ist gegenüber den früheren Jahren wieder ganz erheblich gewachsen. Wir machten allerdings auch im Berichtsjahre wieder die Erfahrung, daß diese Ausschüsse nicht in gleicher Weise tätig sind. In einigen Bezirken kann von einem einigermaßen regen Interesse nicht die Rede sein; sie stehen zunächst noch auf dem Papier und die Fragebogen kommen am Ende des Jahres unausgefüllt oder mit so mangelhaftem Ergebnis zurück, daß man jegliches Interesse an unsern für das allgemeine Volkswohl so bedeutsamen Bestrebungen vermissen muß. Aus schriftlicher oder mündlicher Rücksprache mit Vertretern solcher Ausschüsse konnte man vielfach entnehmen, daß sich dieselben in völliger Unkenntnis über die Ziele unserer Tätigkeit befanden. Besonders häufig sind die Klagen über Mangel an Mitteln, allein von einer Umschau nach solchen war nichts zu merken. Weder der Kreis, noch der Landestuberkuloseauschuß wurden in solchen Fällen angegangen; von Selbsthilfe gar nicht zu reden. Es fehlt hier offenbar an geeigneten führenden Persönlichkeiten; nur wer Lust und Liebe zu dieser Art von freiwilliger Wohltätigkeit hat, sollte sich an die Spitze eines Ausschusses stellen lassen, andernfalls bildet er einen unüberwindlichen Hemmschuh und schadet der guten Sache.

Wenn trotzdem der diesjährige Jahresbericht ein weitaus günstigeres Resultat aufzuweisen hat als alle früheren, so liegt der Grund darin, daß eine Reihe neuer Ausschüsse in Tätigkeit trat, die bereits regsame Arbeit geleistet haben, andererseits alte bewährte Bezirke ein immer größeres Feld ihrer Tätigkeit finden.

Nicht zum geringsten wird aber diese erfreuliche Tatsache dadurch erklärt, daß die ganze Bewegung zur Bekämpfung der Tuberkulose im Volke kräftigere Wurzeln geschlagen hat, daß der Kranke selbst auf eine Fürsorge durch seine Nebenmenschen rechnen zu dürfen glaubt.

Unter den Neugründungen sei vor allem der Ortsauschuß Pforzheim erwähnt, dessen Gründung nicht auf den Frauenverein, sondern auf die Stadtgemeinde unter Führung des Herrn Bürgermeisters Dr. Schweikert zurückzuführen ist. Die Organisation dieses Ausschusses unterscheidet sich von den übrigen hauptsächlich dadurch, daß ihm eine Untersuchungsstation für ambulante Fälle im Städt. Krankenhause zur Seite steht. Dieser junge Auschuß wußte sich durch Heranziehung von Ortskrankenkasse, Innungskrankenkasse, Frauenverein usw. in den Besitz namhafter Summen zu setzen, so daß er bereits einer der kapitalkräftigsten Ausschüsse des Landes ist. Besonders nachahmenswert scheint uns die Mithilfe der Stadtgemeinde Pforzheim, welche jährlich einen Zuschuß aus Sparkassenüberschüssen von 5000 M. leistet.

Dieser Auschuß plant auch die Errichtung einer Walderholungsstätte, zu welcher bereits ein ansehnliches Kapital aufgebracht ist.

Der Pforzheimer Auschuß, der bereits eine segensreiche Tätigkeit entfaltet, kann vielleicht gerade für städtische Ortsausschüsse hinsichtlich seiner Organisation als Muster dienen.

Von Neugründungen sei noch die Organisation des Bezirks Baden-Baden hervorgehoben, außerdem eine Reihe von Ortsausschüssen.

Unter den länger bestehenden Ausschüssen zeichneten sich wieder Oberkirch, Breisach, Bruchsal, Engen, Heidelberg, Konstanz, Mannheim,

Rastatt, Triberg, Ortsausschuß Weinheim u. a. durch besondere Mührigkeit aus.

Interessant ist es, aus den Berichten zu ersehen, wie die Wege, welche zum gesteckten Ziele führen sollen, ganz verschiedene sind, wie jeder Ausschuß auf seine Weise der Sache am besten zu dienen sucht. Im großen und ganzen wußte man auch im Berichtsjahr den drei wichtigen Aufgaben gerecht zu werden: der Aufklärung des Volkes über Wesen und Heilbarkeit der Tuberkulose, der Verhütung derselben und der Fürsorge für bereits Erkrankte.

Die Zahl derjenigen Kranken, welche die Hilfe der Ausschüsse in Anspruch nahmen, stieg von 1500 im Jahre 1906 auf 1900 im Jahre 1907 und auf 2213 im Jahre 1908. Im Berichtsjahr betrug sie 2793. Unter diesen wurde bei 1507 Tuberkulose festgestellt, und zwar bei 1358 Erwachsenen und 149 Kindern.

1461 waren nicht sicher tuberkulös, sondern nur tuberkulosegefährdet. Unter diesen befanden sich 1263 Kinder. Wir sehen sonach, in welcher großen Ausdehnung die Ausschüsse eine prophylaktische Tätigkeit ausüben können, und aus der großen Anzahl von Kindern erkennen wir, daß die Prophylaxe in der wichtigsten Lebensperiode einsetzt.

In Anstalten wurden von Ausschüssen — deren Kosten, Vermittlung oder Mithilfe — 994 Personen untergebracht und zwar 262 Kranke in einem Krankenhaus, 354 in einer Lungenheilstätte und 378 in Kurorten, Erholungsheim, Solbad.

Desinfektionen wurden bei Wohnungswechsel 156 mal durchgeführt, im Todesfall wurden sie stets angeordnet, wenn Bazillen im Auswurf enthalten waren.

Nahrungsmittel wurden an 1059 Personen abgegeben, Geldspenden an 251 Kranke, Bettzeug und Bettwäsche an 146 und endlich wurden 28 Bettstellen hauptsächlich an Karlsruher Familien unentgeltlich abgegeben.

Der Rechnungsabluß sämtlicher Ausschüsse hatte folgendes Ergebnis:

Einnahmen 92362 M.  
Ausgaben 55937 M.

Die Kassenbestände betragen am 1. Januar 1910 54522 M. Dabei ist zu berücksichtigen, daß eine Reihe von Ausschüssen mangels Aufzeichnungen keinen Rechnungsabluß machen konnte, andere keine eigene Kasse führen, sondern ihre Ausgaben aus der Frauenvereinskasse bestritten. Die Summe von 55937 M. Ausgaben dürfte deshalb wesentlich zu niedrig gegriffen sein.

Aus den Begleitberichten der tabellarischen Uebersichten, welche die spezielle Tätigkeit der einzelnen Ausschüsse erläutern, sei folgendes hervorgehoben:

Was den Ortsausschuß Karlsruhe anlangt, so trat in der Zusammensetzung des Ausschusses insofern eine Änderung ein, als 3 verdiente zum Teil langjährige Mitglieder ausschieden und zwar Frau General Limberger wegen Krankheit, Herr Direktor Dr. Roth, Vorstand des Arbeitsamtes Karlsruhe, wegen Krankheit, sowie die Fabrikinspektorin Fräulein Munzinger wegen Wegzugs. Auch von dieser Stelle aus sei ihnen der Dank der Abteilung für ihre treue Mitarbeit ausgesprochen. Neu eingetreten sind Herr Bürgermeister Dr. Horstmann, als Vertreter der Stadt und der Armenbehörde, sowie Herr Geh. Oberregierungsrat Salzer-Karlsruhe.

Die Sitzungen des Ortsausschusses fanden stets gemeinsam mit denjenigen des Landestuberkuloseausschusses statt. Im ganzen wurden 219 Einzelfälle aus Karlsruhe behandelt und zwar wurden 7154 Liter Milch, 708 Pfund Fleisch, 335 Volkskücheneffeln, 23 Suppen mit Fleisch und 18 Pfund Kakao verabreicht. Außerdem erhielten 3 Kranke vor Abreise in die Heilstätte Stiefel; Matrasen (7), Bettzeug (4) und Bettstellen (10) wurden abgegeben. Ferner wurden für Wasch- und Puzhilfen, für Verpflegungskosten für Kinder, deren Vater oder Mutter in einem Krankenhaus oder einer Heilstätte untergebracht waren, 267 M. verausgabt. Bei 94 Kranken wurden Anstaltskuren gemacht, davon bei 19 in einem Krankenhaus, bei 58 in Heilstätte und 17 in Kurort, Solbad oder Erholungsheim.

Eine ähnliche Tätigkeit entfalteten die Ausschüsse Mannheim und Konstanz.

Der Volksaufklärung dienten vor allem die Versammlungen und Vortragsabende (deren Zahl sich (s. S. 4/5) auf 77 belief), die Vorträge mit Lichtbildern (gegen 2000 Stück) und das Tuberkulosemuseum (im Berichtsjahr in Mannheim). Die Nachfrage nach Flugblättern und Merkblättern war wieder sehr groß.

Wie schon erwähnt, nahm die prophylaktische Tätigkeit eine ungewöhnliche Ausdehnung an. Eine Reihe von Ausschüssen zählt die Säuglingsfürsorge zu ihrer Aufgabe, so Engen, wo sogar von Ausschussmitteln Stillprämien gewährt werden. Auch Konstanz hat 190 M. für Stillprämien ausgegeben. Auf Beschaffung einer guten Milch wird von mehreren Ausschüssen großer Wert gelegt; auf die Besorgung tabelloser Milch in Neckarau und Umgebung aus der Milchküche von Herrn Fabrikant Karl Benzinger-Neckarau wurde schon im letzten Jahresbericht hingewiesen. Triberg sucht durch strenge Überwachung eines Stalles gute Milch zu erhalten. Auch folgt Triberg neuerdings dem Beispiel vom Bezirk Schwezingen und ist bestrebt, die Ziegenzucht zu heben.

Ganz besondere Sorgfalt wird von den Ausschüssen schwächlichen und tuberkulosegefährdeten Kindern zugewandt. In Pforzheim werden stets auch die Kinder eines tuberkulösen Familiengliedes in der Fürsorgestelle untersucht. Die Verabreichung von Solbädern nach dem Vorbild von Karlsruhe und Baden hat eine große Anzahl von Ausschüssen in ihr Programm aufgenommen. So Heidelberg, Konstanz, Mannheim, Neckarau, Wertheim, Adolfszell u. v. a.

Auch die Speisung schulpflichtiger armer Kinder dient prophylaktischen Zwecken; in Volkertshausen-Beuren erhielten 5 Kinder das ganze Jahr warmes Frühstück, auch Adolfszell speiste 44 Kinder mit Milch und Brot, ebenso Lörrach, Säckingen u. v. a.

Der Ortsausschuß Karlsruhe brachte eine Anzahl bedrohter Kinder im Krankenhaus Kluppenheim unter und ebenso in dem Mädchen-Erholungsheim Marzell.

Eine ausgedehnte prophylaktische Tätigkeit entfaltet der Ausschuß Neckarau unter Führung von Herrn Karl Benzinger. Der Erholungsplatz beherbergte wieder 179 kranke und gefährdete Kinder und zum erstenmal wurde auch der Versuch mit Schulunterricht im Freien gemacht, der glänzend ausfiel. Die Lehrkraft mußte aus Mitteln des Ausschusses bestritten werden. In Waldhof wurde am 7. Juni das neue Erholungsheim eröffnet und konnte schon bis 1. Januar 1910 2800 Verpflegungstage zählen.

Eine Einrichtung, welche in allen Städten Nachahmung verdient, wurde auf Anregung des Tuberkuloseausschusses in Triberg geschaffen, nämlich die unentgeltliche zahnärztliche Untersuchung der Schuljugend; das Ergebnis war ein sehr betrübendes, nur ein geringer Prozentsatz hatte gesunde Zähne. Kranke Zähne aber dienen den Bazillen als Eingangspforte in den Körper.

Das Waschen der Wäsche von Tuberkulösen bildet stets einen wunden Punkt in der Tuberkulosebekämpfung. Konstanz ist immer noch der einzige Ort, in welchem die Wäsche Tuberkulöser auf Ausschlußkosten gewaschen wird. Aus der großen Nachfrage nach Wäschefäcken ist aber immerhin zu ersehen, daß die Wäsche der Kranken isoliert wird.

Die Kosten einer Wohnungsdesinfektion werden allmählich immer mehr von Gemeinden getragen; in die Reihe dieser Gemeinden sind auch Adolfszell, Pforzheim, Mannheim, Freiburg u. a. getreten.

In gewissem Sinne vorbeugend wirkt auch die Unterstützung bereits Erkrankter, welche auf ihre Einberufung in die Heilstätte warten und nicht mehr dem Erwerb nachgehen dürfen, ebenso aus Heilstätten Entlassener bis zum Moment, in welchem sie wieder Arbeit gefunden haben. Die Landesversicherung hat an die Gewährung des Zuschusses an den Landestuberkuloseausschuß die Bedingung derartiger Unterstützungen geknüpft, in Karlsruhe erfolgen dieselben in der Regel in Gestalt von Volkstücheneffen, Milch, Fleisch, Haferkakao etc.

Die Beschaffung einer passenden Arbeit nach der Heilstättenkur sowie die Überführung des Patienten in einen andern Beruf stößt immer noch auf große Schwierigkeiten. Im Arbeitsnachweis werden wir häufig durch den Direktor des Arbeitsamtes mit Erfolg unterstützt, der Berufswechsel scheitert aber nicht selten an dem Widerstand und der Unvernunft des Kranken.

Über die Fürsorge für schwere Kranke ist oben schon einiges mitgeteilt. Hier sei nur darauf hingewiesen, daß wir auf Grund einer Umfrage bei allen Krankenhäusern des Landes in der Lage sind, jederzeit solche Krankenhäuser nachzuweisen, welche schwer Erkrankte aufnehmen. Mit dem städtischen Krankenhaus-Karlsruhe hat der Landestuberkuloseausschuß einen Vertrag, nach welchem Kranke für 2 M. 50 Pf. täglich verpflegt werden.

Auch diesen Bericht soll eine Statistik der Sterblichkeit im Großherzogtum Baden beschließen. Sie mag uns immerhin ermutigen in dem Kampfe gegen die schlimme Seuche.

Der Tuberkulose erlagen:

1904 . . .	4202 Personen oder	2,14 auf 1000 Einwohner
1905 . . .	4066 " "	2,03 " " "
1906 . . .	3817 " "	1,88 " " "
1907 . . .	3725 " "	1,81 " " "
1908 . . .	3679 " "	1,76 " " "

Es ist zweifellos, daß an diesem günstigen Resultat zahlreiche Faktoren Anteil haben, ebenso zweifellos ist es aber, daß die von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise geführte Organisation der Tuberkuloseausschüsse vorzüglich durch die Belehrung der Bevölkerung, durch die Erziehung zur Reinlichkeit und die Fürsorge für die Kranken das Verdienst beanspruchen darf, an dieser Wendung zum Bessern opferwillig und nachhaltig mitgewirkt zu haben.



BLB Karlsruhe



47 31746 2 031



